

Erich Kasten

Die Trommel der Saami als Abbild von Weltbild und ritueller Praxis im Wandel

Mit andauernd-rhythmischem Schlagen der Trommel erzeugt der Schamane akustische Reize, um mit ihnen sowie mit halluzinogenen Hilfsmitteln sich und die Anwesenden in einen Zustand der Trance zu versetzen. So ist es ihm möglich, mit übernatürlichen Wesen und Kräften anderer Welten Kontakt aufzunehmen, die in der Vorstellung jener Menschen für ihr Wohl verantwortlich sind.

Die Trommel ist aber auch in anderer Hinsicht ein wichtiger Ritualgegenstand des Schamanen. Denn auf der Trommemembran sind symbolhaft all jene Wesen und charakteristischen Merkmale der verschiedenen Ober- und Unterwelten dargestellt, die ihm auf seinen imaginären Jenseitsreisen als nötige Orientierung dienen.

Gestalt und Funktion von Schamanentrommeln können innerhalb ihres Verbreitungsgebiets von Zentral- über Nordasien bis hin nach Nordeuropa erheblich variieren. Doch obgleich einzelne Regionen charakteristische Trommeltypen aufweisen, ist kaum eine Trommel identisch mit einer anderen. Für Michael Oppitz sind die fortlaufenden Umwandlungen dieses Instruments Ausdruck der „Fluidität schamanischer Praxis von Ort zu Ort, ja von Ausführendem zu Ausführendem“¹. Solche Variationen im schamanischen Weltbild, den entsprechenden rituellen Handlungen und den dabei verwendeten Gegenständen sind nicht nur lokal festzustellen. Sie zeigen sich vor allem auch in ständigen Veränderungen und bisweilen deutlichen Umbrüchen zu unterschiedlichen Zeiten. Denn schamanisches Weltbild und rituelle Praxis folgen nicht festgeschriebenen Dogmen, sondern haben sich in der Wirklichkeit zu behaupten, und zwar insbesondere in der Bewältigung von Krisen im Leben des Einzelnen, der Gemeinschaft und in deren Verhältnis zu den Kräften der Natur.

Was nun die im schamanischen Ritual der Saami einst verwendeten Trommeln anbetrifft, so weisen sie neben vielen gemeinsamen auch deutlich unterschiedliche Merkmale zu jenen Schamanentrommeln auf, die uns aus anderen Teilen Nord- und Zentralasiens bekannt sind. Dazu kommt, dass

die besondere Quellenlage zu den Trommeln der Saami nur begrenzte Interpretationsmöglichkeiten zulässt, welche letztlich weitgehend spekulativ zu bleiben haben. Denn uns liegen lediglich Beschreibungen von schamanischen Handlungen bei den Saami aus früheren Zeiten vor, wo diese nur noch bis ins 19. Jahrhundert praktiziert wurden. Sie beruhen zumeist auf Beobachtungen von Missionaren gegen den christlichen Hintergrund der damaligen Zeit und sind nicht mit Hilfe erst späterer ethnologischer Feldforschungsmethoden entstanden.

Nach diesen Berichten könnten schamanische oder sonstige rituelle Handlungen bei den Saami einst folgendermaßen abgelaufen sein:

Obgleich mehrere Personen einer Gemeinschaft übernatürliche Fähigkeiten besitzen konnten, war aber nur einer – der „Noaidi“ – in der Lage, die visionäre Jenseitsreise durchzuführen. Nur er konnte unmittelbar mit den Geistern kommunizieren, indem er die Trommel an sein Ohr hielt. Von ihm nahm man an, dass er über besondere Hilfs- und Schutzgeister verfügte, mit denen er sich auf die Jenseitsreise begab. Als sein wichtigstes Zeremonialinstrument erfuhr die Trommel zuvor eine besondere rituelle Behandlung und wurde von ihm durch die „heilige Hintertür“ in das Innere des Zeltes gebracht.²

Um den veränderten Bewusstseinszustand herbeizuführen, der ihm die gewünschte Kommunikation mit den jenseitigen Welten ermöglichte, nahm der Schamane verschiedene Trunkmischungen zu sich. Das Schlagen der Trommel und der Gesang des Schamanen, in den alle Anwesenden schließlich mit einstimmten, erzeugten eine zusätzliche akustische Stimulation. Dabei handelte es sich um die besondere Art des „Juoiik“-Gesangs, mit dem in seiner ursprünglichen Form wie auch bei anderen Völkern Nordeurasien offenbar Tierstimmen nachgeahmt wurden. Auf diese Weise kündigten sich die Hilfs- und Schutzgeister an. Die Bewegungen des Schamanen wurden nun immer lebhafter, bis er schließlich lang ausgestreckt zu Boden fiel und längere Zeit regungslos liegen blieb. Damit hatte

Die Trommel der Saami

Abb. 1
Die Trommel der Saami
Vorderseite
Nähere Herkunft und das
Jahr der Herstellung sind
unbekannt, vermutlich
stammt sie aus der Lule-
Lappmark und aus der
Zeit gegen Ende des 17.
Jahrhunderts.
Birkenholz und vermut-
lich mit rotem Erlensud
bemahte Membran aus
Rentierhaut
41 cm x 32 cm x 10 cm
Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim
Inv.-Nr. II Eu 116
Trommelschlegel
Rentierhorn, Leder
27 cm x 10 cm x 2 cm,
einschließlich der am
Ende auslaufenden
Schnurflechtung
Inv.-Nr. II a EU 224

der Schamane jenen Zustand tiefer Trance erreicht, in dem seine Seele den Körper verlassen und sich mit Hilfe von tiergestaltigen Hilfsgeistern auf die Reise in die jenseitigen Welten begeben konnte.

Gemäß den Berichten des 17. und 18. Jahrhunderts wurde die Trommel bei den Saami zunehmend häufig – anders als bei anderen Völkern – auch zu Wahrsagungen verwendet, wobei auf solchen Trommeln dann entsprechend andere Charaktere abgebildet waren. Die Abbildung, in deren Nähe ein kleiner Zeiger oder Ring nach dem Schlagen der Trommel schließlich liegen blieb, gab Auskunft über Glück (oder Unglück) bei der Jagd, dem Fischfang oder bei der Weidewanderung der Rentiere. Im Gegensatz zur eigentlichen Schamanentrommel konnte eine solche Wahrsagetrommel auch jeder Familienvorstand besitzen.

Besonders ausführliche Erklärungen von Saami selber zum Gebrauch der Trommel und den auf ihr dargestellten Motiven erhalten wir aus den Gerichtsprotokollen, die im Zusammenhang mit der strafrechtlichen Verfolgung ihrer Religionsaus-

übung gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstanden sind. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sie aus Zwangssituationen stammen, in denen die angeklagten Saami versucht haben dürften, die Bedeutung der Trommel so weit wie möglich zu verharmlosen. So entschuldigte der Saami Olof Sjulsson aus dem Vapsten-Saamibezirk den Besitz der Trommeln bei seinen Landsleuten, „dass diese ihnen weiter nichts bedeuteten und nur als Kompass in der Wildnis dienten“³. Dass sich die Kampagnen der Obrigkeit gegen die religiösen Überzeugungen der Saami vor allem gegen die Trommeln richteten, könnte diese für sie nach Ansicht von Håkan Rydving⁴ zu einem Symbol des Widerstands gemacht haben. Dass die gleichzeitige Darstellung von eigenen Geistern und Wesen und solchen aus der christlichen Vorstellungswelt sowie der schwedischen Obrigkeit jedoch aus politischer Berechnung erfolgt sei, erscheint abwegig. Vielmehr war die Trommel offensichtlich Abbild saamischer Welterfahrung, in der Vögte, Pfarrer, Geister und christliche Gottheiten die gleiche Realität besaßen.



Erich Kasten



Gegen den Hintergrund ähnlicher synkretistischer Vorstellungen und der gleichzeitigen Verwendung auch fremder und christlicher Symbole im schamanischen Ritual bei sibirischen Völkern⁵ liegt hier eher die Vermutung nahe, dass man damit versuchte, auch jene Kräfte für sich zu vereinnahmen, vor denen man Respekt hatte und deren Überlegenheit man auf vielen Gebieten des politischen Alltags ständig erfuhr.

Angesichts jener besonderen Quellenlage lässt sich die Trommel der Saami aus den Sammlungen der rem (Inv.-Nr. II Eu, Nr. 116; Abb. 1, 2 und 3) nur mit großer Zurückhaltung deuten, zumal für dieses Objekt keine Beschreibungen des einstigen Herstellers oder Besitzers vorliegen und dessen mögliche Herkunft aus der Lule-Lappmark sich auf Grund vergleichbarer Trommeln in anderen Sammlungen von Hans-Joachim Paproth⁶ lediglich vermuten lässt. Es handelt sich um den nur bei den Saami vorkommenden Typ einer Schalentrommel, wogegen im übrigen Nordasien ausschließlich die Rahmentrommel verbreitet ist, die es aber – vor allem in früheren Zeiten – auch bei den Saami gegeben hat. Auf der Membran befinden sich vermutlich mit roter Erlenfarbe aufgetragene und inzwischen stark verblichene figürliche Darstellungen, die zum Zweck der besseren Sichtbarkeit von Milagros Renee Álvarez nachgezeichnet worden sind (Abb. 4 und 5).

Unter Rückgriff auf das monumentale zweibändige Werk von Ernst Manker⁷, in dem ähnliche Darstellungen auf anderen Trommeln der Saami umfassend untersucht sind, sowie mit Hilfe von weiteren Interpretationen von Rolf Kjellström⁸ und dem ausführlichen Kommentar zu dieser Trommel von Hans-Joachim Paproth⁹ lassen sich folgende zusammenfassende Einschätzungen zu Motiven der symbolhaften Darstellungen auf dieser Trommel vornehmen.

Hinsichtlich der Aufteilung der Zeichen in verschiedene Sektoren fällt zunächst auf, dass im Unterschied zu anderen – und vor allem sibirischen Trommeln – die Wesen und Symbole, welche die verschiedenen Unterwelten repräsentieren, im rechten Feld platziert sind und nicht im unteren Bereich. Die vertikalen Querstriche lassen zwar die übliche Anordnung der verschiedenen Ober- und Unterwelten vermuten, doch vermisst man Öffnungen zwischen diesen, um die im schamanischen Ritual so wichtige Kommunikation zwischen diesen Welten beziehungsweise das Hin und Her von (Hilfs-) Geistern zu ermöglichen. Im oberen Sektor befinden sich neben einem symbolisch dargestellten Bären (rechts oben) verschiedene höhere Wesen (bei Manker und Paproth „Gottheiten“), die durch dargestellte kosmische und Rentierhornattributione offenbar mit der Rentierhaltung in Verbindung stehen, der zu dieser Zeit bereits wichtigsten Lebensgrundlage der Saami. Diese Wesen und Kräfte der Natur – vor allem das Wetter – können besonderen Einfluss auf die Rentierhaltung ausüben und

Abb. 2
Die Trommel der Saami
Rückseite



Abb. 3
Die Trommel der Saami
Detail der Vorderseite

Die Trommel der Saami

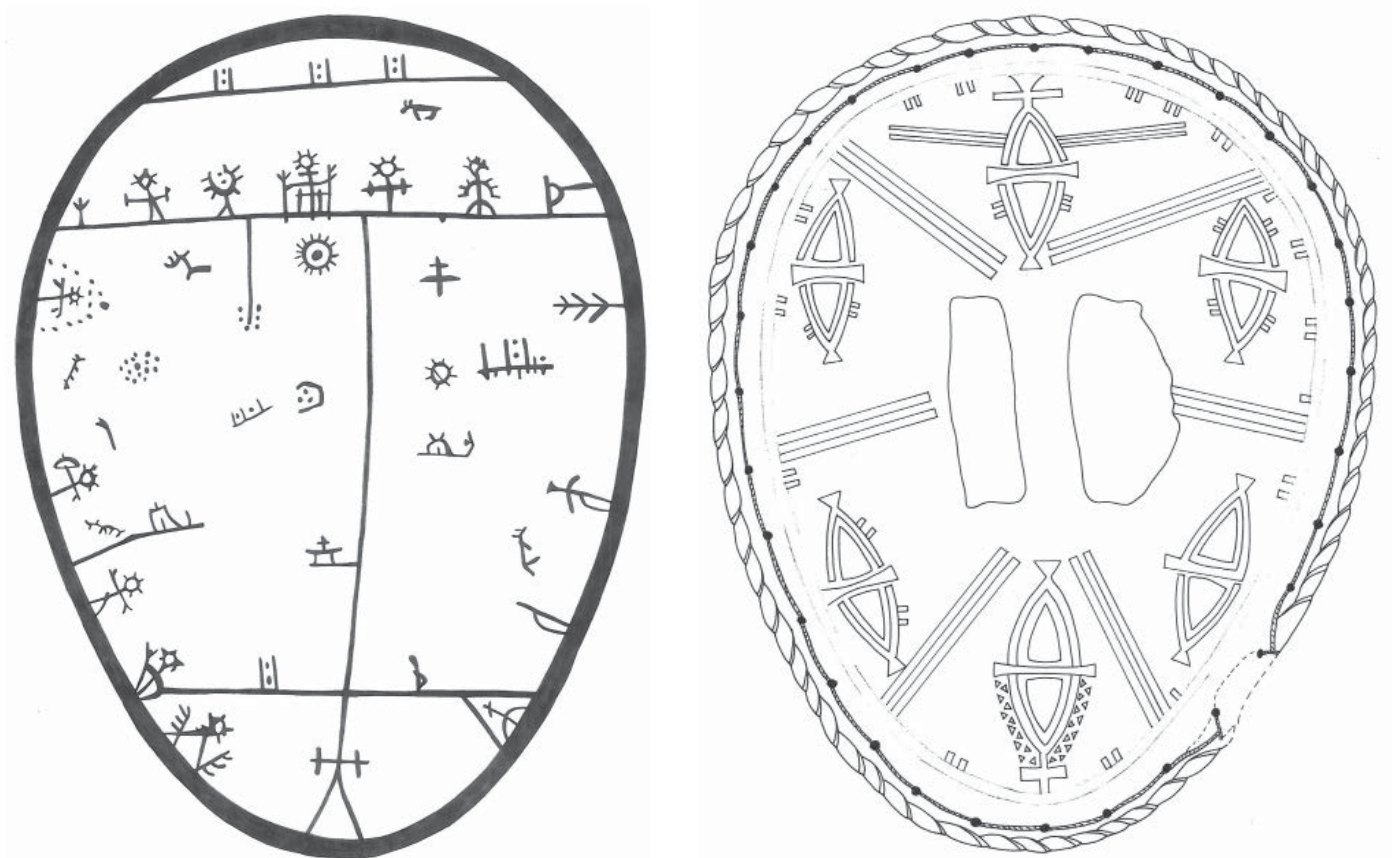


Abb. 4 und 5
Umzeichnung der
Darstellungen auf der
Vorderseite (links) und
der Rückseite (rechts)
der Trommel
Zeichnungen: Milagros
Renee Álvarez

waren bei Bedarf mit Hilfe von Opfern anzurufen und den Menschen gewogen zu stimmen. Im linken Feld lassen sich neben einem Rentiersymbol vor allem Jagdszenen und die Darstellung des besonders gefürchteten Wolfes erkennen, der eine ständige Bedrohung für die Rentierherden darstellt. Nicht weit von ihm findet man auch jene Ansammlung von Punkten und Tüpfelchen, die nach Manker Gefahr ausdrückt. Interessanterweise gibt es auf dieser Trommel keine christlichen und nordischen Symbole wie Kreuze oder Reiterdarstellungen und Behausungen.

Im Vergleich zu anderen Trommeln der Saami lässt die hier beschriebene Trommel bestimmte Variationen erkennen. Da auf ihr charakteristische Symbole der für die Jenseitsreise benötigten Schutz- und Hilfsgeister des Schamanen fehlen, dürfte es sich eher um den zu späteren Zeiten weit verbreiteten Typ einer Wahrsagetrommel handeln.

Die über Jahrhunderte hinweg feststellbaren Variationen in der Bemalung der Trommeln der Saami werfen die Frage auf, was die Ursachen für

die so auffallende Dynamik sich verändernder Weltbilder und ritueller Praktiken der Saami gewesen sein könnten, deren Abbild oder „stumme Zeuge“ die Trommeln sind. Bisher wurden neu auftauchende nordische und christliche Symbole recht lapidar als „Entlehnungen“ aus Kulturen benachbarter Völker erklärt. Doch kommen dadurch gerade auch fortlaufende religiöse Neuerungen und Umorientierungen zum Ausdruck, die für schamanische Weltbilder des nördlichen Eurasiens so charakteristisch sind. Diese Umorientierungen erfolgten jedoch in der Regel nicht ohne Grund, sondern meistens dann, wenn bestehende rituelle Praktiken offensichtlich versagt hatten.

So hinterließ die Erfahrung der Pest um das Jahr 1350 vermutlich deutliche Spuren in einem veränderten Opferkult bei den Saami¹⁰ und in den Darstellungen eines weiteren Totenreiches auf vielen Trommeln, des „Rota-ájmo“, wo der Seuchendämon „Rota“ herrschte, dem man – wenn überhaupt – die Krankheit nur durch einen besonderen Übertragungsritus zurückschicken konnte. Es fällt auf, dass

Erich Kasten

jedoch der Schamane im Zusammenhang mit dem noch bis ins 18. Jahrhundert praktizierten Rota-Kult der Saami unerwähnt bleibt. Das deutet darauf hin, dass die Wirksamkeit des schamanischen Rituals bei den Saami zumindest in einem wichtigen Bereich der Krankenheilung in Frage gestellt war.

Ebenso dürften die auch auf den Trommeln dargestellten erheblichen wirtschaftlichen Umorientierungen ebenfalls Neuausrichtungen in Weltbild und rituellen Praktiken der Saami hervorgerufen haben. Die für das Ende des 16. Jahrhunderts belegten wirtschaftlichen Krisen als Folge des Überjagens von Wildbeständen führten zur Entwicklung der Rentierhaltung, die schließlich zur wichtigsten Lebensgrundlage der Saami wurde. Hatte der Schamane wie bei anderen Jäger- und Fischervölkern des Nordens in wirtschaftlichen Krisensituationen den jeweiligen „Herrn der Tiere“

aufzusuchen, so mussten derartige Konzepte unter den Bedingungen des Rentierhirtentums zunehmend ihren Sinn verlieren, wenn es sich um individuelle Besitzverhältnisse einzelner Rentierhalter an den Tieren der Herde handelte. Doch ist festzustellen, wie Saami bisherige Vorstellungen vom „Herrn der Tiere“ an die veränderten Bedingungen anzupassen versuchten¹¹.

Vor allem die eigene Auseinandersetzung der Saami mit Transformationen in ihrer Wirtschaft und Gesellschaft und die Suche nach religiösen Erklärungen und Antworten darauf dürften im Laufe der Zeit die Rolle und Bedeutung des Schamanen verändert haben. Es erscheint nahe liegend, dass das die Entwicklung neuer ritueller Praktiken durch Familienoberhäupter und somit auch den Typ der hier beschriebenen Wahrsagetrommel zur Folge hatte.

- 1 M. Oppitz: Die Trommel – Modell des schamanischen Kosmos, in: E. Kasten (Hrsg.): Schamanen Sibiriens. Magier, Mittler, Heiler, Berlin 2009, S. 59.
- 2 Siehe eine ausführliche Beschreibung in: E. Kasten: Schamanismus der Samen. Fragen zur Variation eines religiösen Vorstellungskomplexes, in: M. Kuper (Hrsg.): Hungrige Geister und rastlose Seelen, Berlin 1991, S. 61ff.
- 3 M. Steuchius: Anmärkning av M. Stechius till Schefferi "Lapponia. Berättelser om samerna i 1600-talets Sverige, K.B. Wiklund (Hrsg.): Kungl. Skytteanska Samfundets Handlingar 27, Umeå, 1897-1909, S. 82.
- 4 H. Rydving: The Saami Drums and the Religious Encounter in the 17th and 18th Centuries, in: T. Ahlbäck and Jan Bergman (Hrsg.): Åbo 1991, S. 29.
- 5 E. Kasten: Schamanen. Sibirische Weltbilder – westliche Gegenwelten, in: E. Kasten (Hrsg.): Schamanen Sibiriens. Magier, Mittler, Heiler, Berlin 2009, S. 28.
- 6 H.-J. Paproth: Eine lappische Schamanentrommel, in: Münchener Beiträge zur Völkerkunde, Bd. 1, München 1988, S. 276.
- 7 E. Manker: Die lappische Zaubertrommel. I: Die Trommel als Denkmal materieller Kultur. - II: Die Trommel als Urkunde geistigen Lebens, Stockholm 1938/1950.
- 8 R. Kjellström: Traditional Saami Hunting in Relation to Drum Motifs of Animals and Hunting, in: T. Ahlbäck and Jan Bergman (Hrsg.): The Saami Shaman Drum, Åbo 1991, S. 111ff.
- 9 H.-J. Paproth: Eine lappische Schamanentrommel, in: Münchener Beiträge zur Völkerkunde, Bd. 1, München 1988, S. 269-318.
- 10 E. Kasten: Schamanismus der Samen. Fragen zur Variation eines religiösen Vorstellungskomplexes, in: M. Kuper (Hrsg.): Hungrige Geister und rastlose Seelen, Berlin 1991, S. 65ff.
- 11 Ebenda S. 68.